

François Héritier, Präsident der SGAM

Soll ich nach Basel gehen, zum Wonca-Kongress 2009?



Gute Frage. Insbesondere, wenn ein Neuling sie stellt: Bisher habe ich nur an einem einzigen Wonca-Kongress teilgenommen, 2007 in Paris.

Nach Basel? Ans äusserste Ende der Schweiz? Englisch reden? In einer Flut ausländischer Kollegen untergehen? Dort Geld ausgeben, um nichts zu lernen? Was kümmern mich die Erfahrungen einer lettischen Kollegin? Wodurch kann denn ein türkischer Hausarzt meine Arbeitsbedingungen verbessern? Sie haben Recht, sich diese Fragen zu stellen. Sie werden eigene Antworten finden. Und dann sollten Sie sich einschreiben: Alles andere wäre ein Fehler. Denn Antworten gibt es viele. Ein Wonca-Kongress bedeutet Emotionen, Austausch, Bekanntschaften. Es ist nicht nur eine physische, sondern auch eine geistige, eine soziale ... eine menschliche Reise.

Emotionen

Was bleibt mir von meinem einzigen Wonca-Kongress, in Paris? Zuerst die Freude, durch diese immer wieder faszinierende Stadt geschritten zu sein, dann die vielen Hundert Blicke, denen ich in den bunten Gängen des «Palais des Congrès» begegnet bin. Ich erinnere mich auch daran, wie ich manchmal einfach dasass oder dastand, zwischen zahlreichen Kollegen aus aller Welt, vereint durch eine gemeinsame Leidenschaft für unseren faszinierenden Beruf. Gewiss, Basel ist nicht Paris. Aber wir werden auch diese Stadt geniessen können. Die RheinStadt entfaltet ihren Charme durch ihre Gässlein und Altstadtwinkel, ihre Backsteine in einem eigenartigen Rot, den sagenumwobenen Rhein, Museen mit grossartigen, kühnen Sammlungen, eine kosmopolitische, mehrsprachige Bevölkerung.

Auch inmitten der Besucher aus Europa, die zu Tausenden am Kongress erwartet werden, können wir unserem Ärger, unserer Frustration und unseren Sorgen Raum geben. Und wenn uns unsere Kollegen ihre eigenen, oft ähnlichen Erfahrungen mitteilen, lernen wir, die eigenen Probleme zu relativieren.

Austausch

Sich austauschen macht richtig Spass! In kleinen Gruppen, in einer Plenardiskussion, um einen Tisch während der Pause oder noch stehend in einem Gang zwischen zwei Anlässen. Man tauscht ein Paar Worte mit einem Slowenen aus, der selber auch mit einer Finnin spricht, man hört einem Franzosen zu, wie er sich im Gespräch mit einer Deutschen um sein Englisch bemüht, man bewundert einen Italiener, der alles mit den Händen erklärt, oder man beobachtet, wie eine Spanierin ungeduldig darauf wartet, sich äussern zu können.

Diese fröhlich-bunte Kulturenmischung ist eine Wohltat. Aus ihr entspringt unglaublich viel Vitalität und Energie, und man verlässt den Kongress verjüngt und gestärkt. Viele unserer manchmal allzu egoistisch-schweizerischen Probleme scheinen plötzlich eher geringfügig, verglichen mit jenen unserer Nachbarn aus Italien oder

Frankreich. Und was ist, wenn wir an die Arbeitsbedingungen unserer Kollegen aus dem ehemaligen Ostblock denken? Da müssen wir uns (hoffentlich noch lange) glücklich wännen, dass wir in der kleinen und verwöhnten Schweiz unter guten Bedingungen eine qualitativ hochstehende und breit gefächerte, selbständige und bereichernde medizinische Tätigkeit ausüben können.

Kenntnisse

Und was wäre denn ein Kongress ohne den Erwerb von neuem Wissen, ohne die Aneignung neuer Kompetenzen? Sie können sich vorstellen, dass es an einer bedeutenden Europäischen Tagung eine breite Auswahl von Angeboten gibt: von Posters bis zu Forschungsberichten aus der Hausarztmedizin, von Doktorandenkonferenzen bis zu interaktiven Workshops (die für die eigene Weiterentwicklung am befriedigendsten sind). Dabei kann Englisch als gemeinsame Sprache manchmal symphonische Züge annehmen, im spielerischen Akkord der lateinischen, slawischen und angelsächsischen Akzente.

Als helvetische Besonderheit werden in Basel alle Plenarsitzungen auf Französisch und auf Deutsch übersetzt. Und die Integration des SGAM-Kongresses in den Basler Kongress ergänzt das Programm durch zehn französischsprachige und zehn deutschsprachige Seminare über Themen aus den Bereichen Pädiatrie, Gynäkologie, Psychiatrie und Labormedizin. Während des gesamten Kongresses werden also Veranstaltungen in zwei unserer Landessprachen angeboten. Weg mit der falschen Ausrede von mangelhaftem Englisch!

Die Antwort

Unentschlossen? Fragen Sie sich: Soll ich hingehen? Oder lieber Europa boykottieren? Durch Abwesenheit glänzen, um meine den schlechten Zeiten entsprechende Missstimmung kund zu tun? Lohnt es sich wirklich? Das muss jeder für sich entscheiden ... Doch die Antwort scheint so einfach: JA! Oder wollen Sie diese einmalige Gelegenheit verpassen, in der Schweiz an einem internationalen Hausärztekongress teilzunehmen?

Und vielleicht ist es in diesen für unseren Beruf schwierigen Zeiten gerade um so wesentlicher, dass wir *alle* mit unseren europäischen Freunden zusammenkommen, um unsere ähnlichen Probleme zu teilen und nach kreativen, neuartigen Lösungen zu suchen.

Also öffnen Sie sich für eine wundervolle, nur wenige Minuten von Ihrer Tür entfernte Reise. Freuen Sie sich einfach und schreiben Sie sich schnell ein, auf www.woncaeurope2009.org.

Dr. med. François Héritier
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
21, rue Saint-Germain
2853 Courfaivre
heritier.vf@vxnet.ch